



Zusammenfassende Darstellung des Impulspapiers „Digitale Souveränität in Deutschland und Europa“ – Kernaussagen und Vorschläge der Autorinnen

- **Prof. Dr. Fritzi Köhler-Geib, Vorstandin der Deutschen Bundesbank**
- **Claudia Plattner, Präsidentin des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik.**
- **Prof. Dr. Kristina Sinemus, Hessische Ministerin für Digitalisierung und Innovation**

Von der Analyse zur Umsetzung

Mit ihrem Papier „Impuls zur Stärkung digitaler Souveränität in Deutschland und Europa“ wollen die drei Autorinnen Fritzi Köhler-Geib, Claudia Plattner und Kristina Sinemus, dass die Debatte um digitale Souveränität aus der Analysephase in die Umsetzung kommt. Das Papier versteht sich als politischer und wirtschaftlicher Impuls, die digitale Souveränität Deutschlands und Europas als gemeinsames europäisches Zukunfts- und Industrieprojekt voranzubringen.

Warum Europa jetzt handeln muss

Die Autorinnen sehen einen hohen Handlungsdruck. Geopolitische Spannungen, die starke Abhängigkeit Europas von außereuropäischen Technologien, zunehmende Marktkonzentrationen bei digitalen Schlüsseltechnologien sowie die rasante Entwicklung von Künstlicher Intelligenz als Treiber technologischer Machtverschiebungen erfordern aus ihrer Sicht ein entschlossenes und koordiniertes europäisches Vorgehen.

Souveränität statt Abhängigkeit

Wer bei digitalen Technologien keine eigenen Optionen hat, macht sich abhängig von den Entscheidungen anderer. Digitale Souveränität wird ausdrücklich nicht Abschottung oder als Abkopplung von den USA verstanden, sondern die Freiheit, selbst entscheiden und handeln zu können.

Ein europäischer Airbus-Moment für digitale Technologien

Nach Auffassung der Autorinnen ist Europa durch die starke Abhängigkeit von importierter IT-Infrastruktur und digitalen Schlüsseltechnologien strategisch verwundbar. Mit Airbus als Vorbild werben sie für einen europäischen „Airbus-Moment“ im digitalen Bereich. Voraussetzung sei ein funktionierender europäischer Digitalbinnenmarkt, der die Entstehung europäischer Technologieführer ermögliche.

Koordinierung statt neuer Institutionen

Das Papier ist nicht als Regierungsprogramm oder Forderungskatalog an Bund und Europäische Union angelegt. Im Zentrum stehen die bessere Vernetzung und Koordinierung bestehender Aktivitäten sowie die Bündelung der Kräfte aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Finanzwelt.

Drei strategische Handlungsfelder

Technologische Souveränität durch Schlüsseltechnologien

Die Autorinnen empfehlen, europäische Investitionen auf fünf Zukunftstechnologien zu konzentrieren: Halbleiter und Chips, Cloud- und Rechenzentrumsinfrastrukturen, Künstliche Intelligenz, Quantencomputing und Robotik. Durch die Bündelung öffentlicher Nachfrage auf europäischer Ebene sollen europäische Anbieter schneller skalieren und internationale Wettbewerbsfähigkeit erreichen.

Finanzierung und Skalierung stärken

Handlungsbedarf sehen die Autorinnen vor allem bei Wagniskapital, Scale-up-Finanzierungen, Technologietransfer und Hochschulausgründungen. Zudem erschwere die unzureichende Integration der europäischen Kapitalmärkte Venture Capital, Wachstumsfinanzierungen und Exits. Europas Defizit liege daher weniger in der Innovation als in deren Finanzierung, Skalierung und wirtschaftlicher Verwertung.

Ein gemeinsames europäisches Zukunftsbild schaffen

Zur Stärkung der Akzeptanz der technologischen Transformation plädiert das Papier für ein positives europäisches Zukunftsnarrativ im KI-Zeitalter. Vorgeschlagen werden ein gemeinsames Zukunftsbild, ein Sozialpartner-Pakt für den Wandel der Arbeitswelt sowie eine breit angelegte KI-Kompetenzoffensive.

Zentrale Maßnahmenvorschläge

Aus der Vielzahl der vorgeschlagenen Maßnahmen ragen insbesondere die Bereiche Cloud, Künstliche Intelligenz und Halbleiter heraus.

Europäische Cloud- und Rechenzentrumsinfrastrukturen

Die Autorinnen plädieren für leistungsfähige europäische Cloud-Anbieter. Öffentliche Nachfrage soll über gemeinsame europäische Rahmenverträge gebündelt und gezielt auf europäische Lösungen gelenkt werden. Flankierend schlagen sie Investitionen in Rechenzentren sowie bessere Rahmenbedingungen für den Einsatz souveräner Anbieter vor.

Europäische KI-Kompetenz aufbauen

Als strategische Priorität sehen die Autorinnen den Aufbau eigener europäischer KI-Spitzenmodelle. Vorgeschlagen werden ein weiteres europäisches Frontier-LLM, die Diskussion eines „KI-Airbus“ sowie die Förderung spezialisierter KI-Modelle für industrielle Anwendungen.

Halbleiter als strategische Schlüsseltechnologie

Für den Halbleitersektor empfehlen die Autorinnen den Ausbau europäischer Produktionskapazitäten, die Förderung neuer Chiptechnologien und Maßnahmen zur Absicherung globaler Lieferketten. Ziel sei es, technologische Abhängigkeiten zu verringern und die Wettbewerbsfähigkeit Europas zu stärken.

Von der Debatte zur Umsetzung

Nach der Veröffentlichung des Impulspapiers sollen Workshops die Maßnahmen konkretisieren und Verantwortlichkeiten klären. Langfristig ist mit der „European Digital Dialogue Initiative“ (EDDI) eine dauerhafte Plattform zur Koordinierung der Aktivitäten geplant, begleitet von einem jährlichen „European Digital Dialogue“ als europäischer Leitveranstaltung.